

# Erfahrungsbericht über mein Auslandssemester in Opole | Polen

Judith Raczynski | Studiengang BWL | 18.07.2019

## Vorwort

Der folgende Erfahrungsbericht handelt von meinem Auslandssemester in Polen. Von Mitte Februar 2019 bis Ende Juni 2019 habe ich an der Politechnika Opolska in Opole ein Semester lang studiert. Der Auslandsaufenthalt wurde vom Erasmus-Förderprogramm strukturell organisiert und finanziell unterstützt. Insgesamt war es mein sechstes Fachsemester im Studium der Betriebswirtschaftslehre. Darauf aufmerksam geworden bin ich durch Informationsveranstaltungen an unserer Hochschule Merseburg.

## Vorbereitung des Auslandssemesters

Ich habe mich circa 3 Monate mit der Planung und Organisation meines Auslandssemesters beschäftigt.

Die interne Bewerbung an der Hochschule Merseburg umfasste dabei die Kursauswahl und Abstimmung des Learning Agreements. Außerdem sind englische Sprachkenntnisse auf einem B2-Level erforderlich, um im Ausland studieren zu können. Nachdem die Hochschule Merseburg mein Learning Agreement an die Partnerhochschule in Polen geschickt und mich damit nominiert hat, habe ich nach einiger Zeit die Zusage bekommen. Eine extra Bewerbung an der Partnerhochschule war dazu nicht notwendig.

Daraufhin hat sich die Erasmus-Koordinatorin per Mail mit mir in Verbindung gesetzt und mir alle wichtigen Informationen über die Anreise und Wohnheimunterkunft inklusive Ausstattung zukommen lassen. Da genügend Wohnheimplätze vorhanden waren, musste ich mich im Vorfeld nicht um eine extra Wohnung bemühen.

Wichtig zu beachten ist die Absicherung durch eine Auslandsranken- und Unfallversicherung. Aufgrund der unterschiedlichen Währung sollte auch Bargeld vorab gewechselt werden. Eine zusätzliche Kreditkarte ist in Polen jedoch nicht notwendig. Man kann an jedem Bankautomaten Geld abheben und selbst geringe Beträge mit normaler EC-Karte zahlen.

Zusammenfassend habe ich die Vorbereitung also sehr unkompliziert empfunden.

Als Anreiseweg habe ich mich letztlich für den Zug entschieden. Da es allerdings keine Direktverbindung von Deutschland nach Opole gibt, dauert die Anreise insgesamt circa zehn Stunden. Zudem verfügen die meisten Züge über sehr hohe Einstiegtreppen, sodass das Umsteigen mit Gepäck für ein halbes Jahr sehr beschwerlich war. Ein Flug wäre darüber hinaus keine Option für mich gewesen, weil er mit Check-In und Kofferaufgabe genauso lang gedauert hätte und unnötig teuer gewesen wäre.

## Wohnen und Unterkunft

In Opole gibt es insgesamt vier Studentenwohnheime, die sich vom Stadtkern etwas außerhalb entfernt befinden. Drei davon liegen direkt nebeneinander und werden durch einen Hörsaal-Komplex inklusive Kantine miteinander verbunden. Ich hatte das Glück, einen Platz im neu sanierten Wohnheim Zykzak zu bekommen. Die Zimmer im Zykzak sind Doppelzimmer mit einer Größe von ungefähr 20 Quadratmetern. Jeweils zwei Doppelzimmer werden durch Küche und Bad miteinander verbunden.

So habe ich mir also mit einer deutschen Zimmernachbarin Bad und Küche mit zwei Inderinnen geteilt. Ohnehin hatte ich den Eindruck, dass bei der Aufteilung der Erasmus-Studenten sehr darauf geachtet wurde, Zimmernachbarn gleicher Herkunft zu kombinieren. Ich finde es persönlich sehr gut, mich im Ausland mit einer Person in einer Muttersprache austauschen zu können.

Der Zustand der Zimmer war insgesamt in Ordnung und hat mich an eine Ferienlager-Atmosphäre erinnert. Die Kosten pro Doppelzimmer mit umgerechnet ungefähr 100€ monatlich waren auch akzeptabel. Da die Wände im Wohnheim allerdings sehr, sehr dünn sind, brauchte man manches Mal ein starkes Nervenkostüm.

Dazu sei gesagt, dass sämtliche Küchen- und Reinigungsutensilien nicht vor Ort verfügbar sind. Die Partnerhochschule bietet zu Beginn jedes Semesters einen Flohmarkt an, bei dem Einiges von vorherigen Erasmus-Studenten erstanden werden kann. Anderenfalls können die Dinge auch im örtlichen Supermarkt gekauft

werden, was bei den geringeren Lebenshaltungskosten keinen großen finanziellen Aufwand darstellt.

In Eingangsbereich aller Wohnheime befindet sich eine Pforte. Dort sitzt ein Aufseher, der die Einhaltung der Hausordnung überwacht. So dürften im Grunde genommen zum Beispiel keine alkoholischen Getränke mitgebracht werden. Zudem sind alle Flure durch Kameras ausgestattet und unbekannte Studenten müssen sich durch ihren Wohnheim-Ausweis identifizieren. Das mag für manch einen vielleicht etwas autoritär klingen, wird in der Realität aber absolut nicht so streng ausgelegt.

## Studieren an der Politechnika Opolska

Entgegen meinen Erwartungen, waren die Erasmus-Studenten leider nicht in die polnischen Klassen integriert. Das heißt, je nach Fächerwahl und Teilnehmerzahl hatten wir entweder Einzelunterricht oder Unterricht in kleinen Gruppen bis zu vier Personen. Da das Zeitkontingent der Dozenten laut eigenen Angaben für die Erasmus-Kurse knapp bemessen war, fiel der Unterricht in der Regel auch dementsprechend kurz aus.

Insgesamt hatte ich den Eindruck, dass das Semester etwas unstrukturiert war. So gab es zum Beispiel in den ersten drei Wochen nach Ankunft nicht viel zu tun, außer per E-Mail mit den Dozenten in Kontakt zu treten und die Unterrichtszeiten zu erfragen.

Auch die Sprachbarrieren spielten eine große Rolle. Außerhalb der Hochschule kann in Opole fast niemand Englisch sprechen. Selbst manche Dozenten der Partnerhochschule habe ich fast gar nicht verstehen können. Die einzige mit einem wirklich guten Englisch war die Erasmus-Koordinatorin, die uns Studenten auch jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stand. An dieser Stelle sei ebenso gesagt, dass alle Dozenten stets freundlich, engagiert und kooperationsbereit uns gegenüber waren.

## Freizeit in Opole

Opole ist eine Stadt mittlerer Größe. Die Architektur besteht aus vielen Hochhäusern und wirkt eher trist. Allerdings ist der Stadtkern sehr, sehr schön. Die Polen nennen ihn sogar „Little Venice“. Im Sommer sind allerhand Cafés, Bars und Clubs geöffnet, die unter anderem gut von Erasmus-Studenten besucht werden. Auch der Stadtpark mit dem Zoo ist sehr sehenswert und lädt zum Verweilen ein. Im Sommer finden außerdem zahlreiche Festivals, wie die Piastonia, statt. Zu Beginn der Piastonia ziehen alle Studenten kostümiert durch die Stadt und feiern dann drei Tage lang mit Musik und Bier.

Die Politechnika Opolska bietet für Erasmus-Studenten zu Beginn des Semesters einige Willkommens-Aktivitäten an und organisiert einmal pro Monat in unterschiedlichen Lokalitäten eine English Night. Um mit anderen Erasmus-Studenten in Kontakt zu kommen und zu bleiben, kann ich es nur empfehlen, diese Aktivitäten wahrzunehmen.

Alles in Allem sollte man sich selber gut organisieren können. Sportkurse wurden zum Beispiel von Seiten der Partnerhochschule nicht angeboten, sodass wir Erasmus-Studenten das in örtlichen Fitnessstudios selbst in die Hand genommen haben. Auch durch die Separierung der Erasmus-Studenten von den polnischen Studenten und bestehende Sprachbarrieren konnte man in die Kultur des Gastlandes nicht richtig eintauchen. Hätte ich mich mit meiner polnischen Mentorin nicht so gut verstanden und Spanisch-Sprachkurse außerhalb des Learning Agreements besucht, wäre ich kaum mit polnischen Studenten in Kontakt gekommen.

## Infrastruktur

Die öffentliche Verkehrsanbindung in Opole ist wirklich sehr gut ausgebaut. Das am häufigsten genutzte öffentliche Verkehrsmittel ist der Bus. Aber auch zu Fuß ist die Stadtmitte vom Wohnheimkomplex aus in circa 25 Minuten zu erreichen. Es ist also absolut nicht notwendig, sein eigenes Fahrzeug mitzubringen.

Ein Busticket für Studenten kostet umgerechnet circa 0,38€. Als Student gilt man in Polen allerdings nur bis zum 26. Lebensjahr. Anderenfalls kostet ein Busticket nur

unwesentlich mehr. Die Busse fahren regelmäßig und man kommt überall damit hin. Dank der Smartphone-App Jakdojade weiß man auch über den Busfahrplan immer Bescheid.

## Fazit

Das Auslandssemester hat es mir ermöglicht, mich in akademischer, aber vor allem in persönlicher Hinsicht weiter zu entwickeln. Solche Eindrücke hätte ich durch einen kürzeren Urlaub sicher nicht gewonnen.

Jedem, der ein Auslandssemester in Opole in Betracht zieht, würde ich es empfehlen, im Sommersemester zu fahren. Im Sommer wirkt die Stadt belebter, öffentliche Parks und Seen können besucht werden. Die Pastionalia und andere Festivals finden statt.

Außerdem lege ich es jedem dringend ans Herz, das benachbarte Breslau oder Krakau zu besuchen. Die Städte sind wirklich wunderschön, bieten allerhand abwechslungsreiche Erlebnisse zum Studienalltag in Opole und die meisten Leute können ein gutes Englisch sprechen.